

# zürich freiwillig

## 1:0 für FC Freiwillig

Nationalistische Hooligans und gedopte Weltbestleistungen trüben das Bild vom völkerverbindenden und gesunden Sport. Und Ballkünstler wie Maradona und Beckham füllen längst mehr Klatsch- als Sportseiten.

Doch die andere, die unspektakuläre Seite des Sports, lebt: Limmatschwimmen, SeniorInnen-Wandergruppen, Grümpel- und Pétanque-Turniere. Allein in Zürich sind Tausende von TrainerInnen, FahrerInnen, Tricot-WäscherInnen und Vereinsvorstände ehrenamtlich tätig. Der Sport liegt in der Statistik der praktizierten Freiwilligenarbeit an der Spitze – und widerlegt damit die verbreitete Meinung, Freiwilligenarbeit sei nur Sache der Frauen oder werde nur im sozial-karitativen Bereich geleistet.

Wir wünschen dem Fussball-Nachwuchs in Zürich Unterstrass (Seite 5) weiterhin genügend engagierte ehrenamtliche TrainerInnen, welche den Kindern und Jugendlichen nebst Spieltechnik und -regeln auch Fairness, Teamgeist und Spielfreude beibringen.

Nina Sorgo, Len Michel  
Kontaktstelle für Freiwilligen-  
mitarbeit, Soziale Dienste Zürich  
01 246 60 56, nina.sorgo@sd.stzh.ch



**soziale dienste  
zürich**

Jeannette Strebel  
Freiwilligenagentur der Stiftung  
Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
01 268 50 26, j.strebel@ksdz.ch

Stiftung  
Kirchlicher  
Sozialdienst  
Zürich

### **Diakonie**

In Gottes Namen dazwischenstehen

Seite 2

### **Schuss und – Gooool!**

Freiwilligenarbeit im Fussballclub

Seite 5

### **Villa YoYo**

Dank der Villa keine Langeweile zu Hause

Seite 7

### **Vitamin B wird erwachsen**

Unterstützung für ehrenamtliche Vereinsvorstände

Seite 10

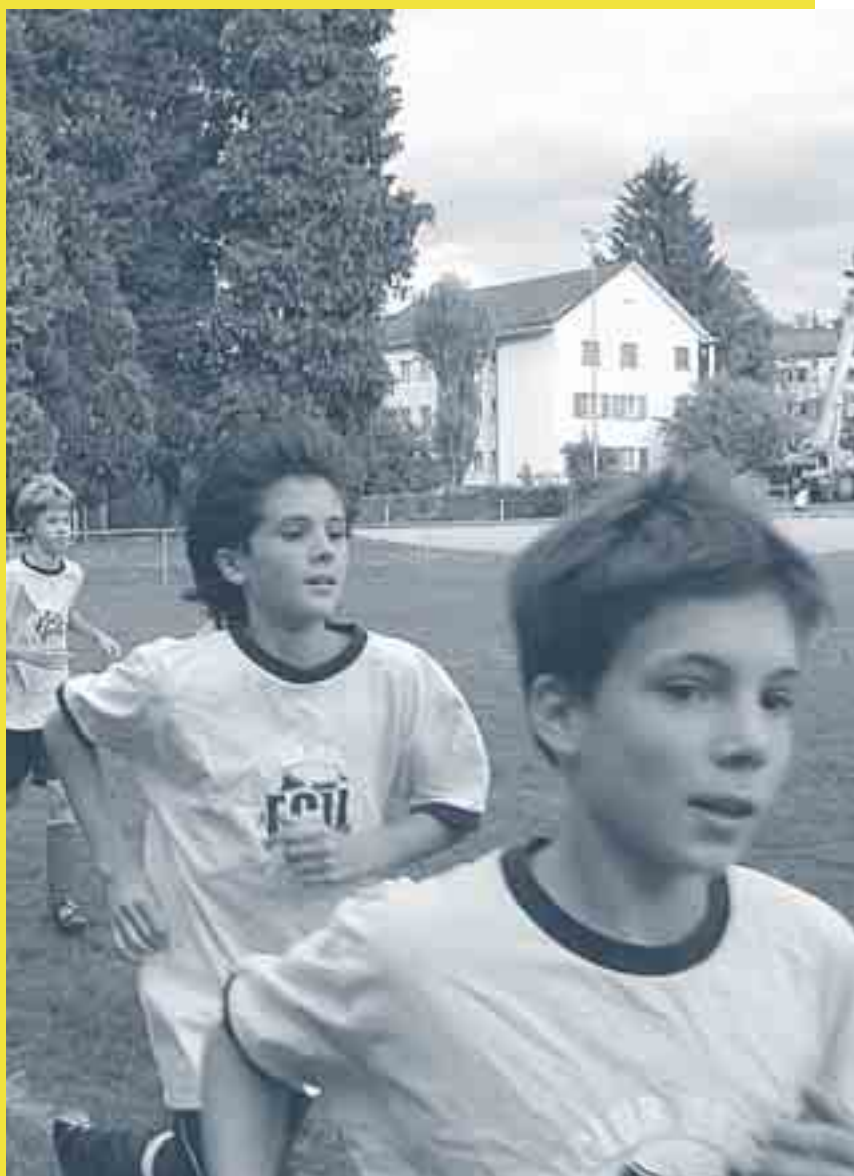


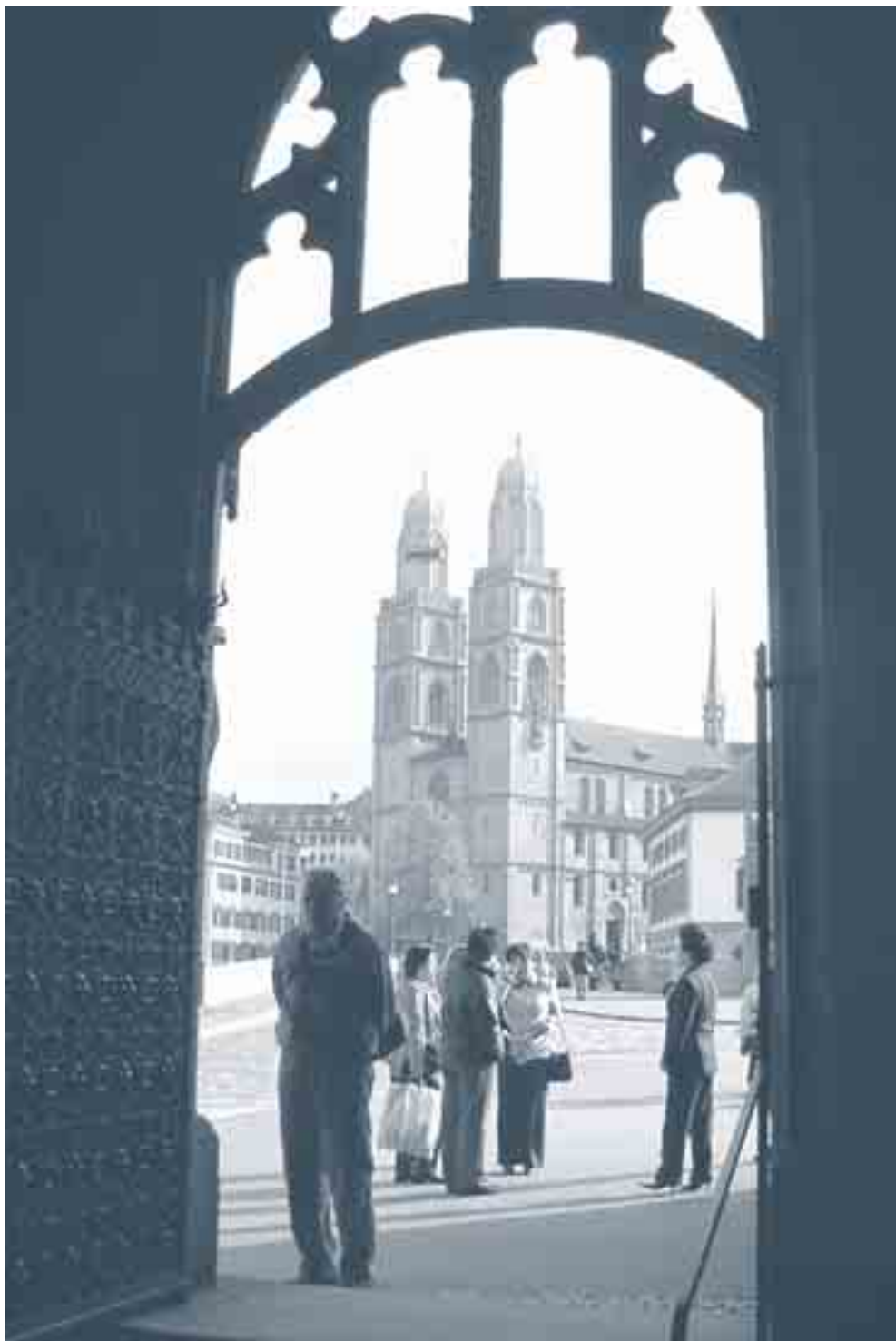
Foto: Heinz Blaser

FC Unterstrass-Junioren halten sich fit.

Diakonie:

# In Gottes Namen dazwischenstehen!

Foto: Heinz Blaser



Diakonie vermittelt zwischen drinnen und draussen, zwischen privat und öffentlich.

**Hauptbahnhof Zürich** – mitten am Tag: Eine Frau mit Sack und Pack taucht in den Untergrund zur Bahnhofskirche. Sie lädt ab, Gepäck und Sorgen und sie weiss, jemand ist da, der zuhört, Passanten-Aufmerksamkeit, Fragmente statt Grosserzählungen, kurze Fragen statt Predigten – und weg ist sie auf dem Zug: Wer zuhört, achtet den Nächsten, liebt ihn für einen Augenblick. Neben angestellten Seelsorgern arbeiten Freiwillige in der Bahnhofskirche.

**Helferei Grossmünster** – das Kulturhaus ist immer offen, wieder kommt er herein, Dauer-gast ohne Namen, verwahrlost würden die einen sagen, kreatives Outfit die anderen. Er sitzt vor einem Kaffee beim Eingang, ältere Frauen kommen herein und rüsten für den Altersnachmittag die Tische. Freiwillig machen sie das, weil sie sich nützlich machen können und so einen heilsamen Unterbruch des Alltags erleben.

Beide Szenen haben für mich mit dem zu tun, was ich mit Diakonie umschreiben möchte. Dieses in der Kirche verankerte Wort – heute schwer verständlich – wurde und wird oft mit «dienen» übersetzt. Und da nach wie vor noch häufig Männer in den Kirchen predigen und leiten, wurde das Dienen der Frau zugeordnet. Auch Studien weisen aus, dass in ehrenamtlichen Aufgaben mehr Männer und in der sozialen Freiwilligenarbeit, auch in Kirchen und Kirchgemeinden, vor allem Frauen tätig sind. In beiden Szenen – Frauen,

die gehorsam zuhören, Frauen, die demütig zurüsten?

Neuere Erkenntnisse brachten jedoch zutage, dass mit dem Begriff «dienen» im griechischen Sprachraum ursprünglich jene vermittelnde Tätigkeit umschrieben wurde, die jemand im Auftrag des Hausherrn übernahm. Er übermittelte seine Botschaft zwischen Räumen und Menschengruppen hin- und her, sodass am Schluss das Wohl der ganzen Gemeinschaft erreicht war. Davon abgeleitet kann Diakonie so interpretiert werden: Männer und Frauen stehen mit ihrer Botschaft dazwischen, zwischen Kirche und Staat, privatem und öffentlichem Raum, zwischen Hoffnung und Bangen, zwischen Leben und Glauben. Und ihre Botschaft ist, Gottes Liebe als Nächstenliebe und Solidarität mit ihrem Verhalten und ihrem Handeln zu bezeugen. In der Diakonie weiss die Kirche um die Freiwilligen. Denn die diakonische Haltung des Dazwischen-Stehens und der Vermittlung in Sachen Mitmenschlichkeit kann nicht nur auf bezahlte Arbeitskräfte delegiert werden, sondern ist auf jede und jeden angewiesen.

Für mich wird jene alte Frau im Zürcher Hauptbahnhof zum Urbild segensreicher Freiwilligenarbeit: Sie schaut den Menschen in die Augen, so erzählt sie, denkt an Gott, schweigt, und so segnet sie die täglich 300000 Passanten – für einen Augenblick nur, aber immerhin für einen Augenblick. Was für ein Bild von freiwillig sich ereignender Diakonie!

Christoph Sigrist, 01 258 92 49, christoph.sigrist@zh.ref.ch

«Männer und Frauen stehen mit ihrer Botschaft dazwischen, zwischen Kirche und Staat, privatem und öffentlichem Raum, zwischen Hoffnung und Bangen, zwischen Leben und Glauben.»

Diakonie umschreibt die vermittelnde Haltung zwischen Personen, Welten und Anschauungen, sodass Nächstenliebe und Solidarität entstehen. Diakonie steht zwischen Gottes Liebe und der Liebe zum anderen so da, dass zu Leben befähigt, ermächtigt und befreit wird. Diakonie lebt von Freiwilligen, die in Gottes Namen dazwischen stehen.



Foto: Jeannette Strehel

Christoph Sigrist ist Pfarrer mit einer Teilzeitstelle am Grossmünster, Fachmitarbeiter im Bereich Gemeindediakonie der evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich, Dozent für Diakonie an der Christkatholischen, Evangelisch theologischen Fakultät in Bern. Ehrenamtliche Tätigkeit im Diakonieverband Schweiz, dem Dachverband für institutionelle diakonische Werke. Rafzer, Ehemann und stolzer Vater von zwei Buben, Bergsteiger und Fussballspieler mit Herz.



## Steckbrief

**Name:** Fink  
**Vorname:** Esther  
**Jahrgang:** 1947  
**Beruf:** Personalfachfrau

**Wo und wie sind Sie freiwillig tätig?** Ich begleite im Rahmen des Caritas-Projektes «mit mir» ein 9-jähriges Mädchen, ältestes von drei Kindern einer alleinerziehenden Mutter. Ich sehe mein «Patenkind» zweimal im Monat einen halben Tag, manchmal wird daraus ein ganzes Wochenende. Wir besuchen eine mit mir befreundete Familie, gehen in den Zoo, vielleicht einmal ins Kino, backen oder kochen zusammen. Die Kinder haben ausser ihrer Mutter keine Bezugspersonen, obwohl sie hier aufgewachsen sind. Ausserdem besuche ich seit zwei Jahren vierzehntäglich eine alte Frau im Pflegeheim.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Ich selbst habe keine Kinder, habe aber Kinder sehr gerne. Und es scheint mir wichtiger, einem sozial benachteiligten Kind Zeit und Zuwendung zu schenken, als einem Kind, das in privilegierten Verhältnissen aufwächst und alles hat.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Es ist schön, mit dem Mädchen zusammenzusein, ihre Freude zu erleben, wenn ich komme. Am Anfang habe ich mich immer völlig auf sie konzentriert, inzwischen besuche ich mit ihr vermehrt andere Familien, und ich sehe, wie sie dies nach anfänglicher Skepsis, geniesst.

(son)

# 125 Veranstaltungen dank Freiwilligen

Im «Übergwändli» wischt Herr W. gemächlich die herbstfarbigen Blätter vor dem Eingang des Zentrums Klus zusammen. Er hilft seit einem Jahr dem Hausdienstleiter Leo Hürlimann bei allen anfallenden Arbeiten, – und hat damit die regelmässige Beschäftigung gefunden, welche er sich vor einem Jahr beim Beratungsgespräch auf der Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit gewünscht hatte. Die Tätigkeit von Herrn W. ist aber wie diejenige der langjährigen freiwilligen Sekretariats-Mitarbeiterin G. nicht typisch für die Freiwilligenarbeit im Zentrum Klus: Die ändern zehn Freiwilligen (mehrheitlich Frauen zwischen 50 und 60, s. Porträt Liz Michael auf Seite 11) ermöglichen dem Klus-Team die Durchführung von jährlich 125 Abendveranstaltungen. Laut Richard Schmid, mit Rosmarie Stampfli Co-Leiter des Zentrums Klus,

würden viele davon ohne die zuverlässige Mitarbeit von Freiwilligen nicht stattfinden können. Auch nicht ohne Isabelle Odermatt, Praktikantin in Ausbildung zur Soziokulturellen Animatorin, welche seit September für die Einsatzpläne und die Begleitung der Freiwilligen zuständig ist.

## Wo bleiben die jüngeren Männer und Frauen?

Zu den Kernaufgaben des Zentrums Klus zählt Richard Schmid das Ermöglichen und Unterstützen beim Umsetzen von Ideen der Quartier- und StadtbewohnerInnen. Mit seinen 40 Jahren und erst seit zwei Jahren «im Amt», hat er eigene Erwartungen an die Soziokultur im Zentrum Klus: er möchte mehr Experimentelles, Zusammenarbeit mit neuen Nutzergruppen (z.B. Migrantinnen), mehr jüngere BesucherIn-

nen und innovative junge Männer und Frauen im Freiwilligen-Team. Das mittelständische Quartier, die Nähe zum Altersheim, das Image als Seniorenzentrum (was es früher war) und die fehlende Beiz am Abend nennt er als Hindernisse. Er wünscht sich auch neue VeranstalterInnen, welche mit viel Idealismus, Ideen und Eigenleistungen das Zentrum Klus für die Bevölkerung noch attraktiver machen.

(mil)



Richard Schmid, Co-Leiter des Zentrums Klus  
Telefon 01 388 21 45, richard.schmid@sd.stzh.ch  
www.zentrumklus.stzh.ch

## Soziokultur = Kultur des Zusammenlebens.

Wir fördern im Zentrum Klus eine lebendige Projektkultur, Chancengleichheit und Integration sind uns wichtig. Wir unterstützen Vorhaben, für die sich Männer und Frauen, ob alt oder jung, engagieren wollen. Wir fördern und praktizieren Kultur von allen für alle. Das Zentrum Klus ist wie das Zentrum Karl der Grosse ([www.zentrumkarl.stzh.ch](http://www.zentrumkarl.stzh.ch)) und das Jugendkulturhaus Dynamo ([www.dynamo.ch](http://www.dynamo.ch)) eine Einrichtung der Sozialen Dienste Zürich.

(mil)

Foto: zlg



Zentrum Klus: schöne Räume und viele Bäume

# Schuss und – Gooooo!

## Freiwilligenarbeit im Fussballclub

Der Fussballclub Unterstrass wurde 1921 unter dem Namen FC Black Boys gegründet. 1943 wurde die Juniorenabteilung geschaffen, die mit vorläufig einer Mannschaft startete. Gleichzeitig erfolgte auch die Namensänderung in FC Unterstrass. Herr Zlatko Nedeljkovic, der die C-Junioren trainiert, war früher selbst ein bekannter Fussballspieler beim FC Roter Stern Belgrad. In der Schweiz spielte er beim FC Schaffhausen in der Nationalliga B.

### **Herr Nedeljkovic, wie oft trainieren Sie?**

Wir trainieren in der Woche zweimal je zwei Stunden. In der Saison haben wir immer am Samstag ein Meisterschaftsspiel. Vor der Meisterschaft habe ich ein bis zwei Wochen Vorbereitungsarbeiten. Dabei geht es besonders darum, die Spieler über die neue Saison zu informieren und die Spielpläne für die Mannschaft zu erstellen.

### **Wie viele Spieler umfasst ihr Kader?**

Hier im Training habe ich ein sehr grosses Kader. Zurzeit sind dies 28 Junioren im Alter von 12 bis 14 Jahren. Pro Spiel bekommen immer nur 16 Junioren das Aufgebot für ein Meisterschaftsspiel.

### **Gibt es da nicht Auswahl-Probleme?**

Doch schon, ich habe ein Stammkader von 16 Spielern. Ins Training kommen immer gegen 25 Junioren. Ich versuche nach Möglichkeiten

die Spieler, die auch regelmässig zum Training kommen, in der Meisterschaft einzusetzen.

### **Wie lange dauert die Spielsaison?**

Die Meisterschaftsrunde dauert diese Saison vom 23. August bis zum 8. November 2003.

### **Was bedeutet Ihnen persönlich das Traineramt?**

Da ich schon seit frühester Jugend mit dem Fussballspielen verbunden bin, ist es für mich selbstverständlich, mein Wissen und Können an die Jugend weiter zu geben. Mir macht das Coachen und Trainieren der Junioren Spass. Die Freude und Leidenschaft, die ich in den Gesichtern sehe, wenn Sie ein gutes Meisterschaftsspiel gespielt haben, bedeutet mir viel.

### **Herr Nedeljkovic, wie viel verdienen Sie im Traineramt?**

Beim FC Unterstrass arbeiten alle Juniorentrainer freiwillig und erhalten eine Spesenentschädigung.

### **Was erhalten die Jungen durch das Training für ihr späteres Leben?**

Bei den Junioren, die ich trainiere, ist es sicher ein Ausgleich zur Schule. Der Verein fördert auch die Kameradschaft und die Verantwortung für die Gruppe. Ich denke, das Wichtigste für meine Junioren ist das gemeinsame Erarbeiten eines Sieges bei einem Meisterschaftsspiel.

Kontakt: Marlis Müller, Anna Heer-Strasse 23, 8057 Zürich, 01 362 00 53, [www.fcunterstrass.ch](http://www.fcunterstrass.ch)

(rr/bl)



Foto: Heinz Blaser

Trainer Zlatko Nedeljkovic gibt seine grosse Erfahrung an die Jugend weiter.

## Zertifikat für Freiwilligenarbeit im Sport

Allein in der Stadt Zürich sind 80000 SportlerInnen in 600 meist ehrenamtlich geführten Vereinen aktiv. Seit 2001 geben das Schul- und Sportdepartement ([www.sportamt.stadt-zuerich.ch](http://www.sportamt.stadt-zuerich.ch)) und der Zürcher Stadtverband für Sport ([www.zss.ch](http://www.zss.ch)) gemeinsam ein Zertifikat Freiwilligenarbeit heraus. Dieses erhält auf Wunsch, wer mindestens vier Jahre im Sportbereich freiwillig tätig war. Monika Weber, Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements und Daniel Gundelfinger, Präsident des ZSS, haben bisher 250 Zertifikate unterschrieben. Auf schweizerischer Ebene wird der bisherige Fähigkeits-Ausweis «Jugend+Sport» durch den Schweizerischen Sozialzeitausweis ([www.sozialzeitausweis.ch](http://www.sozialzeitausweis.ch)) ersetzt. Für dessen Einführung ist das Bundesamt für Sport ([www.baspo.ch](http://www.baspo.ch)) via die kantonalen Sportämter ([www.sport.zh.ch](http://www.sport.zh.ch)) verantwortlich.

(mil)

# Risotto aus der Gassenküche

Durch eine unscheinbare Türe betritt man das alte Haus an der Häringstrasse Nr. 3 im Zürcher Niederdorf. Schon vor 19 Uhr sitzen im 1. Stock einige Gäste um den dunklen Holztisch in der engen Küche.



Freddy Meier kocht währschaft und schmackhaft.

ernst wird, steigen sie wieder aus. Im Idealfall wird der Dienst zu zweit verrichtet. Freddy Meier, der immer wieder als Zügelmann jobbt, ist ein alter Hase und schafft die Arbeit auch allein. Ihm mache diese Tätigkeit einfach Freude, lautet die lakonische Erklärung. Höhepunkt ist für ihn der jährliche Ausflug, ein Tiefpunkt, wenn es tatsächlich einmal zu einer Schlägerei kommt. Nachdem die Teller leer gegessen sind, verschwindet ein Teil der Gäste so rasch, wie sie gekommen sind. Die Stammgäste bleiben noch sitzen und einige helfen beim Aufräumen.

sich die BesucherInnen an einige Regeln halten. Drogen sind ebenso verboten wie Alkohol und

Gewalt – und das Geschirrabwaschen muss jeder selbst erledigen. Pro Abend kommen 30 bis 40 Gäste, Sozialhilfe-BezügerInnen, Arbeitslose, IV-RentnerInnen, psychisch Kranke, Obdachlose jeden Alters, mehrheitlich Männer. Gegen 20 Uhr füllen sich die Küche und die beiden kleinen

Der Verein ist auf neue Freiwillige angewiesen. Verena Handschin, 056 200 09 69 oder 01 845 25 18, verena.handschin@ag.ch

(son)



Man kennt sich, es wird geplaudert und gelacht und irgendwann holt jemand die Jasskarten hervor. Vor dem dampfenden Kochtopf steht der 44-jährige Freddy Meier. Seit nunmehr zehn Jahren kocht er ein- bis zweimal pro Woche im Treffpunkt, freiwillig und unbezahlt.

## Schmackhafte Sparmenüs

Der private Verein Speak-Out bietet Randständigen viermal pro Woche eine Gratis-Mahlzeit an und einen Ort, welcher für die

BenutzerInnen nicht selten überlebenswichtig ist, wie Verena Handschin, Vizepräsidentin des 17-köpfigen Teams, betont. Sie finden hier eine warme Mahlzeit, Kontakte, Austausch oder einfach einen Platz zum Sein. Pro Abend stehen Fr. 70.- zur Verfügung für ca. 30 Mahlzeiten, inklusive Salat, Brot, Tee und Kaffee. Da braucht es Einfallsreichtum und Improvisationstalent. Auf den Tisch kommt Währschaftes: Risotto, Teigwaren, Eintöpfe. Als Gegenleistung für die Gratismahlzeit müssen

angrenzenden Räume, in denen auf den abgewetzten Sofas jeder Platz besetzt ist. Zwei BenutzerInnen, die schon beim Rüsten geholfen haben, schöpfen grosszügig die Teller voll. Urs, Mitte 50, allein stehender IV-Rentner, kommt regelmässig hierher, weil er Geld sparen muss für eine Zahnbehandlung. Und weil er das Alleinessen deprimierend findet.

## Freiwillige gesucht

Es ist nicht einfach, Freiwillige zu finden. Manche kommen zwar zum Schnuppern, aber wenn es

## 1968 lässt grüssen

Die Gründung von Speak-Out geht zurück auf den heissen Sommer 1968, als die Jugendlichen in Zürich rebellierten. Aus der ursprünglichen Jugendberatungsstelle wurde im Laufe einer bewegten Geschichte der heutige Gassentreffpunkt, der vom konfessionell und politisch unabhängigen Verein Speak-Out betrieben und vom Sozialdepartement der Stadt Zürich finanziell unterstützt wird. Der Einbezug von Freiwilligen macht die Leistungen des Vereins sehr günstig, gleichzeitig leistet der Kontakt mit «NormalbürgerInnen» auch einen Beitrag zur Entstigmatisierung der Randständigen.

(son)

# Villa YoYo

Dank der Villa keine Langeweile zu Hause

In Zürich entsteht mit einer neuen Villa YoYo ein niederschwelliges Freizeitangebot für Kinder im Kindergarten- und Primar-schulalter.

Die Villa YoYo ist ein Projekt des Cevi Schweiz ([www.cevi.ch](http://www.cevi.ch)), seinerseits Teil der weltweiten Christlichen Vereine Junger Frauen und Männer YWCA und YMCA. Unterstützt wird Cevi dabei von der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ([www.skip.ch](http://www.skip.ch)). Heute gibt es bereits in St. Gallen, Neuchâtel und Basel je eine Villa YoYo.

Das Projekt springt in eine Lücke, die bis heute von wenigen Organisationen für diese Altersgruppe wahrgenommen wurde. Mit grossem Erfolg, denn in St. Gallen verzeichnete die Villa im ersten Betriebsjahr 2001 bereits über 3000 Besuche von Kindern aus 24 verschiedenen Nationen. Geführt wird die Villa YoYo von einer pädagogisch ausgebildeten Fachperson, welche von Zivil-dienstleistenden und Freiwilligen unterstützt wird. Sie beobachtet und unterstützt die Aktivitäten und steht den Kindern als An-sprechperson zur Verfügung.

## Villa YoYo bald auch in Zürich

Stephan Hirs ist Leiter der ehrenamtlich arbeitenden Projektgruppe in Zürich.

### Herr Hirs, wer steckt hinter der Projektgruppe Zürich?

Wir sind ein Team bestehend aus sechs Mitgliedern des Cevi Zürich, die sich alle ehrenamtlich beim Aufbau der Villa engagieren.



Fotos: z.v.

Urteile von Kindern der Villa YoYo St. Gallen:

«D'Villa YoYo isch äs Hus für Chind zum Schpile. Aber nochher mues mä uufrume.»

«Ich finde die Villa YoYo cool.»

«Ich finde die Villa so gut, weil es für Kinder ist, dass es zuhause nicht langweilig ist.»



### Wo in der Stadt soll die neue Villa entstehen?

Nach einer Analyse der Bevölkerungsstatistik und Befragungen von Fachleuten schien uns das Bedürfnis in Schwamendingen am stärksten.

### Wie ist der aktuelle Projektstand?

Momentan sind wir intensiv auf der Suche nach einer kindergerechten Liegenschaft mit Küche und etwas Umschwung im Kreis 12.

### Brauchen Sie noch Unterstützung?

Sobald die Liegenschaftsfrage geklärt ist, möchten wir ein Team von Freiwilligen aufbauen, das während den Öffnungszeiten unsere Fachperson tatkräftig bei der Kinderbetreuung unterstützt.

Stephan Hirs, 01 392 17 15,  
[stephan.hirs@gmx.ch](mailto:stephan.hirs@gmx.ch),  
[www.villayoyo.ch](http://www.villayoyo.ch)

(js)



## Steckbrief

**Name:** Zogg  
**Vorname:** Andreas  
**Jahrgang:** 1974  
**Beruf:** Chemiker

**Wo und wie sind Sie freiwillig tätig?** Ich bin bei der Asyl-Organisation Zürich im Einsatz. Zusammen mit fünf bis acht KollegInnen unternehmen wir einmal pro Monat etwas mit den Kindern aus dem Durchgangszentrum für Asylsuchende Embrach. Meist sind wir am Samstagnachmittag mit zehn bis zwanzig Kindern unterwegs. Wir gehen zusammen in den Wald, lassen Heissluftballons steigen, bauen ein Floss oder gehen Schlittschuhlaufen. Die Kinder lieben diese Spiel-Nachmittage, und auch uns macht es Spass.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Als Mitglied des Service Civil International, einer Friedensorganisation, ist es für mich und meine KollegInnen selbstverständlich, Freiwilligenarbeit zu leisten. Asylsuchende und ihre Kinder machen viele negative Erfahrungen, da ist es uns wichtig, ein Gegengewicht, ein positives Zeichen zu setzen.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Es macht Freude, mit den Kindern zusammenzusein, ihre Energie zu erleben. Gleichzeitig ist es für mich ein gutes Gemeinschaftserlebnis, mit meinen KollegInnen zusammen etwas zu machen. Allein wäre ich mit dieser Aufgabe überfordert, so kann jede/r seine/ihre Stärken und Fähigkeiten einbringen.

(son)

# Kosten- und qualitätsbewusster Treuhanddienst

## 1,1 Stellenprozent pro KundIn

Monika Bättschmann leitet ihren Treuhanddienst kostenbewusst. Meinen Titelvorschlag «Ein Stellenprozent pro KundIn» korrigiert sie sofort: «Das ist ein grosser Unterschied». Tatsächlich können 10% Mehr- oder Minderkosten bei einer Organisation, die wie jede andere im Sozialbereich mit finanziellen Engpässen kämpft, entscheidend sein. Monika Bättschmann kennt ihre Zahlen auswendig: Mit 390 Stellenprozenten werden 221 Freiwillige betreut, die ihrerseits in der Stadt Zürich 350 SeniorInnen ihre Dienste anbieten. Monika Bättschmann hat in den letzten sechs Jahren einen qualitativ hochstehenden Treuhanddienst aufgebaut: Nach einem Erstgespräch besucht der/die Freiwillige einen Schulungstag. Dann erfolgt die begleitete Übergabe des freiwilligen Mandats, wobei Freiwillige wie KundInnen einen Vertrag unterzeichnen. Die vierteljährlichen obligatorischen Informations- und Erfahrungsaustausche sind in überschaubaren Gruppen von 12 Freiwilligen organisiert. Die Freiwilligen profitieren von diversen Weiterbildungsangeboten und werden zu einem jährlichen Ausflug sowie Ende Jahr an einen Apéro eingeladen.

## Treuhanddienst nur für (früh)pensionierte Freiwillige

Monika Bättschmann zu diesem Entscheid: «Unsere betagten KundInnen finden rascher Vertrauen zu Personen, welche sich in einem ähnlichen Lebensabschnitt befinden. Die Freiwilligen ihrerseits sind nach der Pensionierung empfänglich für solche Einsätze, weil sie nun ihre Lebens- und Berufserfahrung anderen Menschen zur Verfügung

stellen zu können». Trotz dieser Altersbeschränkung hat laut Monika Bättschmann der Treuhanddienst keine Mühe, Freiwillige zu finden, «weil die Pro Senectute in der Bevölkerung als vertrauenswürdig gilt». Aber vielleicht liegt es auch an den anspruchsvollen Aufgaben: Zahlungsverkehr erledigen, Geld verwalten, Steuererklärungen ausfüllen, Umgang mit Sozialversicherungen – und gut zuhören können. Attraktiv ist auch, dass die KundInnen den Treuhanddienst freiwillig in Anspruch nehmen (und nicht wie beispielsweise bei den privaten BeiständInnen aufgrund vormundschaftlicher Massnahmen) und dafür bezahlen. Der/die Freiwillige erhält eine Entschädigung von Fr. 50.– pro Monat. Ein Viertel aller KundInnen bezahlen die der Pro Senectute entstehenden Betriebskosten selbst (maximal Fr. 2000.– pro Jahr abgestuft bis zu einem Vermögen von Fr. 100000.–). Die Kosten für BezügerInnen von Zusatzleistungen übernimmt das Sozialdepartement.

Fazit: Ein professionell geführter Betrieb, über den Sie mehr erfahren bei Monika Bättschmann, 01 421 51 91, monika.baetschmann@zh.pro-senectute.ch

(mil)



Monika Bättschmann, Leiterin Treuhanddienst

Foto: PS

## Mehr als 2000 Freiwillige...

...sind bei der privaten Stiftung Pro Senectute Kanton Zürich tätig. 350 MitarbeiterInnen in 14 Zweigstellen (mit Ortsvertretungen in allen 171 Gemeinden des Kantons) erbringen vielfältige Dienstleistungen für SeniorInnen. Freiwillige Treuhanddienste gibt es ausser in der Stadt Zürich noch in Winterthur, Wädenswil und im Zürcher Oberland. Zudem werden Freiwillige im Besuchsdienst und als SportleiterInnen eingesetzt. Mehr unter [www.zh.pro-senectute.ch](http://www.zh.pro-senectute.ch)

(mil)

# Auf Frosch-Safari

Naturschutzgruppe Binz

Schon mal einen Laubfrosch live gesehen oder quaken gehört? Es gibt ihn nicht mehr häufig, aber in der Stadt Zürich hüpfert er noch rum. Laubfrosch, Fadenmolch und Rauchschnalbe sind die Protagonisten der Exkursionen, die von der Naturschutzgruppe Binz durchgeführt werden.

Das Naturschutzgebiet Binz ist Teil eines ehemaligen Lehmabbaugebietes, das inzwischen fast vollständig von Gewerbebauten bedeckt ist. Noch Anfang der Siebzigerjahre fleuchte, kreuerte und quakte es in den Lehmgruben am Uetliberg. Zu Beginn des grossen Baubooms vor 25 Jahren wurde die Naturschutzgruppe Binz gegründet und zählt heute 130 Mitglieder. Ziel der Gruppe ist es, zusammen mit den privaten Grundeigentümern dafür zu sorgen, dass das Froschkonzert nicht ganz aus dem Quartier verschwindet und der Falke hin und wieder vorbeischaud.

## Gewerbezone als Brutgebiet für 20 Vogelarten

Eigentlich hatte Lukas Kohli, Mitarbeiter der Vogelwarte Sem-pach, einen Ausgleich zu seiner Schreibtischarbeit gesucht. Mähen und Heuen schwebte ihm als Freizeitbeschäftigung vor. Aber da die Naturschutzgruppe Binz gerade in einer Krise steckte, wurde er kurzerhand zum Präsidenten gewählt. Mit knapp 40 Jahren ist er der älteste der sieben Vorstandsmitglieder, die alle beruflich im Natur- und Umweltschutz tätig

sind. Nun bringt die Gruppe unter anderem den MitarbeiterInnen der Swisscom, die auf dem Gebiet ein grosses Bürogebäude hat, beim Picknick die Binz näher. Der Verein lädt ein zum «Frühlingskonzert» am Uetliberg und zur Beobachtung von «grasshoppers – butterflies». Gemeinsam wurde eine Trockenmauer für Reptilien gebaut, einige Vorstandsmitglieder leiten Kurse in Vogelkunde. (Veranstaltungskalender 2004 auf der Homepage, s. unten)

## Professionelle Gratisarbeit

Und was motiviert die jungen Leute zu so viel Gratisarbeit? «Wir machen vor allem das, woran wir selbst Spass haben. Ausserdem sind wir uns bewusst, dass niemand mehr diese Arbeit machen wird, wenn wir aussteigen. Zweck des Vereins ist denn auch, gemeinsam mit den Grundeigentümern und Bauherren in der Binz zu schauen, dass die verbleibenden

Naturwerte als solche respektiert und gepflegt werden. Dazu wurde für das Naturschutzgebiet ein Pflegeplan ausgearbeitet. Mit dieser Pflege können die Lebensbedingungen für viele Tier- und Pflanzenarten verbessert werden.»

Lukas Kohli, 043 333 12 53,  
079 424 89 30  
[www.naturschutzgruppe-binz.ch](http://www.naturschutzgruppe-binz.ch)  
und [www.naturschutznetz.ch](http://www.naturschutznetz.ch)

(son)



Fotos: Naturschutzgruppe Binz

Binz, wo die  
Betonwüste  
noch lebt ...



# Vitamin B wird erwachsen



Die gezielte Unterstützung für ehrenamtliche Vereinsvorstände und StiftungsrätInnen ist seit Oktober persönlicher und direkter: Vitamin B hat in Zürich eigene Räumlichkeiten bezogen und eine Geschäftsführerin eingesetzt.

Vor drei Jahren wurde das Kind aus der Taufe gehoben und hat sich gut entwickelt. Wie die Projektleiterin Cornelia Hürzeler am Eröffnungsapéro vom 25. September ausführte, stiess das Kooperationsprojekt von Migros Kulturprozent und Sozialdepartement der Stadt Zürich von Anfang an auf ein grosses Interesse und breite Akzeptanz. 1250 VereinsvorsteherInnen haben bisher an 44 Bildungsveranstaltungen teilgenommen, 56 000 Personen klickten sich in die Website [www.vitaminB.ch](http://www.vitaminB.ch) und 100 Kurzberatungen wurden durchgeführt.

## Kooperation von Wirtschaft und Staat

Nach einer stürmischen Adoleszenzphase möchte vitamin B mit dieser Geschäftsstelle nun näher zu den KundInnen gehen und schneller auf aktuelle Bedürfnisse und neue Trends reagieren können. Stadträtin Monika Stocker betonte am Eröffnungsapéro, dass ehrenamtliche Arbeit mit der Eröffnung der Fachstelle mehr Kontur und Profil gewinnt und vitamin B zu einem Label geworden ist. Die Kooperation von Wirtschaft und Staat sei in



Heinz Altorfer, Cornelia Hürzeler, Christa Camponovo und Monika Stocker freuen sich über die neue Geschäftsstelle.

dieser erfolgreichen Form nur möglich dank gegenseitigem Vertrauen. Die Finanzierung übernimmt vorerst das Migros-Kulturprozent mit Unterstützung durch die Stadt Zürich. Heinz Altorfer, Leiter von Life & Work des Migros Genossenschaftsbundes, bezeichnete das Tandem Unternehmen und Staat als einen klugen Weg für die Förderung des ehrenamtlichen Potenzials.

## Vitamin Box

Die neue Leiterin der Geschäftsstelle, Christa Camponovo, bringt viel Erfahrung mit aus ihrer beruflichen Tätigkeit als Gemeinwesenarbeiterin in Zürich sowie aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in verschiedenen

Vereinen und Behörden. «Ich bin mit allen Vereinswassern gewaschen, und dies ist meine Traumstelle. Als grundsätzlich neugieriger Mensch freue ich mich, meinem jetzt schon grossen Netz weitere Maschen beizufügen und neue Leute und Institutionen kennen zu lernen.» Alle Gäste erhielten zum Einstand die neue vitamin Box mit nützlichen, ausgefallenen und humorvollen Tipps für das erfolgreiche Leiten von Vorstandssitzungen, hier ein Gratis-Tipp: «Am besten bestimmt man vor der Sitzung eine Person, die gleich zu Anfang sagt, dass sie zur festgelegten Zeit jemanden vom Zug abholen muss.»

Geschäftsstelle vitamin B,  
Gasometerstrasse 9, 8005  
Zürich, 043 266 00 11,  
[info@vitaminB.ch](mailto:info@vitaminB.ch),  
[www.vitaminB.ch](http://www.vitaminB.ch)

(son)

# Terminkalender

**5. Dezember:**

**Tag der Freiwilligen**

Aktion von Benevol Schweiz: Verteilen von Äpfeln und Postkarten. Durchgeführt von «zürich freiwillig» beim Bahnhof Stadelhofen (8 bis 10.30 Uhr) und in der Migros City (10 bis 12.30 Uhr).

**6./7. Dezember, 10 bis 17 Uhr: Adventsmarkt**

Altersheim Wolfswinkel, Wolfswinkel 9, 8046 Zürich

**25./26. Dezember, 10 bis 18.30 Uhr: Zwei Tage offenes Haus**

Im Lavaterhaus, Kirchgemeindehaus Aussersihl und Kirchgemeindehaus Baumacker in Oerlikon. Gemeinsam veranstaltet von Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich, Soziale Dienste Zürich und Caritas Zürich. Interessierte Freiwillige melden sich bei Nelly Fink, 01 268 50 16, n.fink@ksdz.ch

**12./19./26. Januar, 14 bis 17 Uhr: Sicheres Auftreten**

Weiterbildungskurs für Freiwillige der Fachstelle Freiwilligenarbeit der Evang.-ref. Landeskirche Zürich, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, 01 258 92 83, www.zh.ref.ch/freiwillig/weiterbildung

**22. Januar, 12 bis 14.30 Uhr Erfahrungsaustausch im Freiwilligenmanagement**

Mittagsinfo zum Thema MitarbeiterInnen-Gespräch. Interessierte melden sich bei Jeannette Strebel, Freiwilligenagentur, Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich, Klosbachstrasse 51, 8032 Zürich, 01 268 50 26, j.strebel@ksdz.ch, www.ksdz.ch

**5. Februar/23. März/13. Mai, 9 bis 12 Uhr: Im Begleiten nicht alleine**

Weiterbildungskurs für Freiwillige der Fachstelle Freiwilligenarbeit der Evang.-ref. Landeskirche Zürich, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, 01 258 92 83, www.zh.ref.ch/freiwillig/weiterbildung

**26. Februar/4./11. März, 9 bis 12 Uhr: Kommunikationsformen im Umgang mit verwirrten Menschen**

Weiterbildungskurs für Freiwillige der Fachstelle Freiwilligenarbeit der Evang.-ref. Landeskirche Zürich, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, 01 258 92 83, www.zh.ref.ch/freiwillig/weiterbildung

**4. März, 9 bis 16 Uhr: Als Gott noch eine Göttin war, Tagung**

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, 01 368 55 66, kath.frauenbund.zh.@bluewin.ch

**17./10./31. März, 14 bis 17 Uhr: Überzeugend argumentieren**

Weiterbildungskurs für Freiwillige der Fachstelle Freiwilligenarbeit der Evang.-ref. Landeskirche Zürich, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, 01 258 92 83, www.zh.ref.ch/freiwillig/weiterbildung

**22. März, 14.30 bis 16.30 Uhr: Vom Umgang mit Lob und Kritik – als Frau in der Öffentlichkeit**

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, 01 368 55 66, kath.frauenbund.zh.@bluewin.ch

**7. April, 18 bis 20.30 Uhr: Freiwilligenmitarbeit – eine Aufgabe für Sie**

Dieser Informationsabend bietet InteressentInnen eine Orientierungshilfe beim Einstieg in ein neues soziales Freiwilligen-Engagement. Zentrum Klus, Asylstrasse 130. Auskunft und Anmeldung bei Nina Sorgo, Kontaktstelle für Freiwilligenmitarbeit, 01 246 60 56, nina.sorgo@sd.stzh.ch, www.freiwillige.stzh.ch



Steckbrief

**Name:** Michael-Ginsel  
**Vorname:** Liz  
**Jahrgang:** 1947  
**Beruf:** Bank-Assistentin

**Wo und wie sind Sie freiwillig tätig?**

Ich arbeite im Zentrum Klus mit (s. Seite 4). Meist helfe ich bei Abendveranstaltungen wie Konzerten, Lesungen, usw. Ich öffne den Saal, stelle alles bereit, gelegentlich gibt es einen Apéro. Am Ende mache ich eine Kollekte, dabei gehe ich humorvoll auf die Leute zu, an mir kommt quasi niemand vorbei. Am liebsten sind mir die Jazz-Zmorge. Da bereite ich das Frühstück für die BesucherInnen vor, es kommen Kinder, Mütter und Grossmütter, die Stimmung ist schön und gemütlich. Zum Schluss geht's natürlich immer ans Aufräumen und ans Spülen.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?**

Sowohl ich als auch mein Mann, der als Informatiker arbeitet, haben beruflich mit nüchternen Dingen zu tun. In der Freizeit brauche ich Kontakte zu Menschen. Als Indonesierin und Holländerin hat das gemeinschaftliche Füreinander einen hohen Stellenwert. Ausserdem war ich früher Sängerin, daher ist Kultur für mich sehr wichtig.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?**

Am Wichtigsten ist mir der Humor im Umgang mit Menschen. So gibt es immer etwas zu lachen und zu schmunzeln. Auch wenn meine Kollekten erfolgreich sind, freue ich mich für die VeranstalterInnen.

(son)

zürich **f r e i w i l l i g**  
im Internet

unter [www.freiwillige.stzh.ch](http://www.freiwillige.stzh.ch) und [www.ksdz.ch](http://www.ksdz.ch)

## Publikationen

**Freiwilligenarbeit – Eine Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit**

Juventa Verlag, Weinheim und München, 2002. Diverse AutorInnen wenden sich an Verantwortliche der öffentlichen Sozialverwaltung und an Wirtschaftsunternehmen, vor allem aber an PraktikerInnen und Studierende der Sozialen Arbeit und des sozialen Managements.

**SeitenWechsel – Lernen in anderen Arbeitswelten**

Verlag Orell Füssli Zürich, 2003.

Im 224-seitigen Buch des Herausgebers Tony Ettlín werden die Ergebnisse von über 1000 SeitenWechsel-Einsätzen präsentiert. Dazu Beiträge von PolitikerInnen und bekannten Leuten aus NPOs und Wirtschaft sowie Erfahrungsberichte von sieben SeitenWechslerInnen. Im Buchhandel oder direkt bei [www.seitenwechsel.ch](http://www.seitenwechsel.ch).

### Impressum

Herausgeber:  
zürich freiwillig  
c/o Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich  
[zuerich.freiwillig@ksdz.ch](mailto:zuerich.freiwillig@ksdz.ch)  
Postkonto: 80-8777-3

zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Vermittlungsstellen für Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur Zürich  
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich  
Tel. 01 268 50 26  
E-mail: [j.strebel@ksdz.ch](mailto:j.strebel@ksdz.ch)  
und

Kontaktstelle für  
Freiwilligenarbeit  
Soziale Dienste der Stadt Zürich  
Badenerstr. 65, 8039 Zürich  
Tel. 01 246 60 56  
E-mail: [len.michel@sd.stzh.ch](mailto:len.michel@sd.stzh.ch)

Redaktion:  
Nina Sorgo (son)  
Jeannette Strebel (js)  
Len Michel (mil)  
René Rothmund (rr)

Administration:  
Heinz Blaser (bl)

Layout:  
Kolb Grafik, Dübendorf

Druck:  
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 5: 5000

Nr. 6 erscheint im März 2004

**Handbuch zur Führung einer Non-Profit-Organisation**

250-seitiger Ordner herausgegeben vom Dachverband Schweizerischer Mütterzentren ([www.muetterzentrum.ch](http://www.muetterzentrum.ch)) und mitfinanziert durch das eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Bern. Bestellen bei Sabine Schifferdecker, 071 446 87 30, [sabine.schifferdecker@freesurf.ch](mailto:sabine.schifferdecker@freesurf.ch)

**Merkblätter zum Download**

Im Anschluss an die Mittagsinfo-Veranstaltung vom 21. August sind Merkblätter zu den Themen Stelleninserat, Stellenbeschreibung und Einsatzvereinbarung für Freiwillige entstanden. Für Verantwortliche im Freiwilligenmanagement stehen diese Dokumente auf der Homepage [www.ksdz.ch](http://www.ksdz.ch) zum Download bereit.

**Weiterbildungskurse 2004**

Der Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich gibt zum vierten Mal eine Broschüre mit rund 25 Weiterbildungskursen für Freiwillige und Ehrenamtliche heraus. Zu beziehen bei Margrit Nussbaum, SRK, Drahtzugstr. 18, 8008 Zürich, 01 388 25 25, [margrit.nussbaum@srk-zuerich.ch](mailto:margrit.nussbaum@srk-zuerich.ch)

**CD-ROM «Sportverein»**

Der Verband Swisssolympic hat mit dieser CD ein sehr gutes Führungsinstrument herausgegeben. ([www.swisssolympic.ch](http://www.swisssolympic.ch))

**Corporate Volunteering – Gemeinnütziges Engagement von Unternehmen und ihren Angestellten.**

Aktuelle Projekte vorgestellt von Margret Bürgisser, herausgegeben vom Kaufmännischen Verband Schweiz, Zürich 2003: [info@kvschweiz.ch](mailto:info@kvschweiz.ch).

## Links

[www.corporate-citizen.info](http://www.corporate-citizen.info)

Das Info-Portal zu Corporate Citizenship für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

[www.management-fuer-npo.info](http://www.management-fuer-npo.info)

Das Info-Portal für gemeinnützige Organisationen

**MIGROS**  
Kulturprozent

# Herzlichen Dank

Wir danken folgenden Organisationen/Institutionen herzlich für ihren finanziellen Beitrag an «zürich freiwillig». Ohne sie könnte diese Zeitung nicht erscheinen.

Alzheimervereinigung Sektion Zürich  
Bewährungs- und Vollzugsdienste Zürich  
Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich  
Evang.-ref Kirchgemeinde Aussersihl Zürich  
Evang.-ref Kirchgemeinde Oberstrass Zürich  
Katholischer Frauenbund Zürich  
Kulturama Zürich  
Migros Genossenschaft Zürich  
Migros Kulturprozent  
Pro audito Zürich  
Senioren für Senioren Zürich  
Triemlispital Zürich  
Spital Zollikerberg Zollikerberg  
Suneboge Zürich  
Verein Mütterhilfe Zürich  
Verein «Tischlein deck dich» Dietikon

Unterstützen Sie zürich freiwillig – werden Sie Mitglied!

Die Produktion von «zürich freiwillig» (ab 2004 drei Ausgaben pro Jahr) sprengt unsere jeweiligen Budgets. Wir laden Organisationen deshalb ein, Mitglied zu werden.

Jahresbeitrag für Organisationen  
- mit bis 10 Freiwilligen: Fr. 100.–  
- mit 11 bis 30 Freiwilligen: Fr. 200.–  
- mit über 30 Freiwilligen: Fr. 300.–

Sie erhalten dafür die gewünschte Anzahl Zeitungen zum Verteilen an Ihre Freiwilligen.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Postcheckkonto 80-8777-3,  
Kirchlicher Sozialdienst Zürich,  
Vermerk: Abo zürich freiwillig